



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Trost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXXIII. Cap. Was wir bey den Personen dises vnglückseligen Hofes zulernen
haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Der weder GOtt noch Menschen traut,
Ein Tugend Feind/ ein Laster Freund/
Dem GOtt vnd Mensch zuwider seynd:
Ein GOtts vergessnen Lottererbub/
Ein Pfiz vnd aller Laster Grub,
So lichte nur dise Bildnuß an/
Vnd spreche: Herodes ist der Mann.

Das XXXIII. Capittel.

Was wir bey den Personen dises vnglück-
seligen Hofes zulerne haben.

Vß diser vnglückseligen Hofhaltung kan man sehen/wos
hin das Laster die hohe Potentaten vnd Personen bringe.

An der Person Aristobuli vnd Hyrcani soll man lernen /
das die Pest einem Leib minder gefährlich seye/ als die Uneinigheit der
Herren einem Stand.

An der Person Antipatri des Vatters Herods einen eygenmü-
gen Freund/ welcher im trübem Wasser züfischen begehrt/ vnd sich end-
lich im fischen erträncket. Vns zuvnderweisen / das kein schädlicheres
Laster bey Hof seye/ als der Ehrgeiz/ vnd in deme man andere begehre
indertigen/ man ihme selbst ein Grab zürichte.

An der Person Pompeij/ ein Richter/ welcher vnder dem Schein
der Gerechtigkeit / seinen eygenen Nutzen sucht / welcher sein Hochheit
auff den Vndergang anderer Ständen bawet: Deme endlich an der Er-
den manglet/ solche vnder seinen Gewalt zubringen/ deme manglet auch
Erdens zu seiner Begräbnuß. Der kein Orth mehr fande zu überwinden/
vnd der letztlich kaum sechs Schuch brait zu seiner Begräbnuß.

An der Person Hyrcani ein gar zu grosse Ringfertigkeit zuglau-
ben/ ein gar zu grosse Willfährigkeit andern zugefallen/ vnd ein gar zu
grosse Miltigkeit in Verwaltung der Gerechtigkeit; Welche Sachen
ihne in ein so erbärmliches Leben gebracht/ als grausamb vnd blutig sein
Leben ware.

An der Person Antonij / einen mit vnordentlichen Anmutungen
beschafften Richter/ welcher den Mantel nach dem Wind wendet/ vnd
sich von den stärckisten ohne Erwägung der Gerechtigkeit lassen einnehmen.

An der Person Josephi vnd Sohemi/ das es gefährlich seye mit
Herren/ wiewol zu keinem bösen End zuvil Gemainschafft haben/ vnd
noch

noch vil gefährlicher / ein gehaimbe Sach zu offenbaren. Der ein solch
sol will verwahren / solle sie in seinem Herzen verschlossen halten.

An der Person des jungen Aristoboli: Das die größte Hoffnung
in ihrer Blüthe von dem Hagel yseligen getroffen zu werden; Das man
in dem Glück vñ der Wohlfahrt diser Welt / wie auff einem Esel
müsse; Das man mit ihnen vñ zehu solle; als wie mit dem Esel in
ter Furcht / sie möchten brechen / vñ ihren Gang verlihren.

An der Alexandra / ein Hochmuth vñ Ehrgeiz ohne Maß / Ansehen
ohne Vollziehung / Herstend ohne Trost / Leyden ohne Gedult / ein
ohne Verdienst / vñnd daß dieses alles auß Mangel / daß man sich in
der Tugend gewöhnet / herkomme.

An de Kindern der Mariannes / die verfolgte Ansehnd / vñ ein
ne Eitelkeit der Junge / die auff ein grausame Weis geschicket werden.

An dem jungen Antipatro, die betrogne Arglistigkeit / den Ver
menschlicher Hoffnungen; Das die Raach vñnd Straff dem Wohl
ter allezeit auff dem Fuch nachfolgen.

An der Person Herodis / ein vnstüttiger Hochmuth vñ Ehrgeiz /
her aller seiner Laster ein Ursach gewesen: Ein doppeltes / falsches /
listiges / verschlagnes / politisches / böshafftiges / blutigiges / vnmen
ches / vñ wil des Gemüt. Neben diesem allem / wie er grob / vnverstant
Gottlos gewesen / in deme er sich sein Glück vñ Ehr mit Noth vñ
Religion vñ des Gewissens zusuchen vnderstanden. Was ist aber
für ein schönes Glück / sich groß zu machen / vñnd beynebens von jedem
verhasset seyn? Von dem nagen eines verdambten Gewissens gereu
get werden / tausentmal ihme selbst den Tode wünschen / vñ niem
nen sterben / biß endlich der laidige Sathan ein olche lasterhafte
auff einem außsätzigen / faulen / stinckenden / von Läusem zerfressen
heraus reisset / damit er sie in die ewige Jernstammen stürze? O wie
schöne Frücht seynd dieses der Menschlichen Weisheit / der Gottlosigkeit
vñnd des Atheismi?

Endlich an der Person Mariannes hat man zusehen / ein vber
Hochheit erhebet / ein rechtes Königtliches / heiliges / Gottseliges / san
mütiges / barmherziges / hütliches / freundsliches Gemüt / daß mit ein
vñ außserordentlichen Gedult gezieret ware; Das / wie ein starker Adler /
deme es sich mit grosser Krafft vber alles Vngewitter der Welt erhebet
zu einer Herrscherin desselbigen gemacht; Das / weil es in diesem Leben
Standhaftigkeit durch immerwährenden Streite ritterlich erzeigt /
ewigen Zeiten vnsterblich in seiner Glory verbleiben wird.

Ende des vierden Buchs.

Das